

Ahinora Antova

Recycling Hegel: Hegel est mort. Vive Hegel. Mit Malabou, Derrida und Comay unterwegs zu Hegels Zukunft

*Betreuer*in: Kurt Appel*

Abstract (Deutsch)

Diese Arbeit geht von Catherine Malabous Beobachtung aus, dass Hegels spekulative Dialektik durch eine explosive Offenheit besonderer Natur gekennzeichnet ist. Diese radikale Offenheit manifestiert sich in einer Art horizontal-prospektiver Abgeschlossenheit, die zugleich eine vertikal-retrospektive Erschlossenheit innerhalb des Systems selbst ermöglicht. Es ist genau diese Form der Unvorhersehbarkeit, des Exzesses in Hegels Dialektik – wie Malabou sie nennt –, die in diesem Text anhand von Malabous Plastizitätskonzept näher untersucht und in Beziehung zu dem gesetzt wird, was Jacques Derrida – Malabous Mentor – als das Ausgelassene, den Überrest von Hegels philosophischem Erbe bezeichnet. Argumentierend mit Malabou und Derrida wird die These vertreten, dass Hegels Dialektik gerade aufgrund ihrer immanenten Plastizität nicht nur völlig immun gegen jede Form äußerer Kritik zu sein scheint, sondern auch das postmoderne Denken und insbesondere die Techniken der Dekonstruktion längst vorweggenommen hat. Ganz zentral für die Arbeit ist das Motiv des Todes, das sich als wesentlich für die plastisch-explosive Struktur der spekulativen Dialektik erweist und jene Hegels bereits konstatierte Protopostmodernität geradezu begründet. So wird Hegel im Verhältnis zu Derrida, aber auch zu Rebecca Comay, als Thanatopraktiker, d.h. als Denker des Todes und zugleich, im Verhältnis zu Malabou, als der ultimative Denker der Zukunft behandelt. Doch im Kontext von Hegels spekulativer Plastizität scheinen beide – Zukunft und Tod – nicht nur eng verwandt, sondern nahezu identisch zu sein. Darüber hinaus interessiert sich diese Arbeit nicht für den titanischen, systematischen Hegel als eine autoritäre, scholastische Figur, sondern eher für einen anonymen Hegel mit seinen frühen und marginalsten Werken: Eleusis, Das älteste Systemprogramm des deutschen Idealismus, Wer denkt abstrakt?. Der Fokus fällt auf die konkrete Person Hegel, die lediglich in die Angelegenheiten der Geschichte hineingeworfen wurde. Damit wird Hegels überzeitliche Größe keineswegs abgewertet, sondern ganz im Gegenteil der Versuch unternommen, seine philosophische Konzeption gerade aus der Perspektive der konkreten historischen Begebenheiten seiner Zeit zu denken. Hegels Epoche mit ihren beiden bedeutendsten Ereignissen – die ersten Evolutionstheorien als symbolischer Tod Gottes und der Ausbruch der Französischen Revolution als realer Tod des Monarchen – bietet eine mögliche Erklärung dafür, warum Hegel den Tod so aktiv in seine Philosophie integriert und seine Methode der Dialektik gerade als eine Art Trauerarbeit gestaltet. Die Hauptthemen Zeit, Tod und Zukunft überschneiden sich ständig, sodass aus drei völlig unterschiedlichen Perspektiven – Comays, Derridas, Malabous – ein kaleidoskopisches, völlig neues Porträt von Hegel entsteht.